

# Tipps für den Krankenbesuch

Jeder ist froh, wenn er ein Krankenhaus in der Nähe weiß, doch hingehen mag keiner gern. Doch es bleibt nicht aus, dass ein geliebter Mensch im Krankenhaus besucht werden will. Hier ein paar Tipps für den Besuch am Krankenbett.



Michael Kugel

Zögern Sie nicht lange. Auch wenn Krankenbesuche nicht gerade zu den angenehmsten Dingen des Lebens zählen, können Sie doch für den Erkrankten eine willkommene und angenehme Abwechslung zum langweiligen Klinikalltag sein.

Klären Sie vorher unbedingt ab, ob ein Besuch auch erwünscht ist. Vor allem bei Menschen, denen Sie nicht so nahestehen (Kollegen, Nachbarn, weitläufige Verwandte, Geschäftspartner), rufen Sie am besten vorher an oder schicken eine Karte mit einem Blumengruß. Auch innerhalb der Familie und bei engen Freunden sind Überraschungsbesuche nicht angebracht.



Besuch im Krankenhaus: Hier ist Feingefühl gefragt. Unser Foto zeigt eine Szene aus dem Fernsehfilm „Ein krankes Herz“ mit Katharina Wackernagel und Dieter Pfaff.

Archivfoto: WDR/Frank Dicks/nh

Formulieren Sie die Frage so, dass der Erkrankte auch Nein sagen kann. Gründe für eine Ablehnung können vielschichtig sein. Sollte ein Krankenbesuch nicht erwünscht sein, beherzigen Sie dies ohne Enttäuschung. Wenn Sie ein gern gesehener Besucher sind, dann sollten Sie sich über den richtigen Zeitpunkt Gedanken

machen. Auch wenn es heute in den meisten Kliniken keine ausgewiesenen Besuchszeiten mehr gibt, gelten Richtwerte. Sie sollten sich auch den Klinikalltag vor Augen führen. Denken Sie an Arztvisite, Untersuchungen, Therapien, Essens-, Ruhe- und Schlafzeiten. Sehen Sie sich als Aufmunterer, als Zeitvertreiber und

Trostspender. Das klappt am besten, wenn Sie durch Ihren Besuch nichts und niemanden aufhalten oder gar stören.

Konzentrieren sich viele Besucher auf denselben Tag oder sogar dieselbe Zeit, kann das den Kranken schnell ermüden und bietet zudem kaum Möglichkeiten für persönliche Gespräche. Kommen Sie dann lieber ein andermal wieder. Im Familien- und Freundeskreis sprechen Sie sich am besten ab. So kommt beim Patienten erst gar keine Langleweile auf.

Die Dauer Ihres Besuches hängt von der Ruhe ab, die der Kranke benötigt, aber auch wie Sie selbst zum Erkrankten stehen. 30 Minuten bis höchstens eine Stunde sind für einen Höflichkeitsbesuch angemessen. Enge Freunde und direkte Familienmitglieder dürfen natürlich länger bleiben. Hören Sie aber auch auf das Pflegepersonal, dort weiß man meist eher, was sich ein Patient zumuten kann und was nicht.

Als Mitbringsel sind Schnittblumen geeignet. Kleine Sträuße, die nur schwach duften. Verzichten Sie auf weiße As-

tern, Nelken und Lilien und auch weiße Callas, Chrysanthemen und Hortensien („Totenblumen“). Halten Sie für alle Fälle auch eine Vase parat, die sind manchmal Mangelware. Wer Lebensmittel, Süßigkeiten und Getränke mitbringt, sollte es vorher geklärt haben, ob diese auch wirklich der Genesung dienen. Ideal sind auch Hörbücher und anderes Kurzweiliges auf CD und Kassette. Perfekt ist auch Lese-stoff, achten Sie aber auch hier auf aufmunternde, heitere Themen und ein leichtes Format, welches im Liegen gut in der Hand liegt.

Tabus: Mitbringen von Alkohol, Trockensträuße und Topfpflanzen, zwischendurch mal zum Rauchen rausgehen, Handy am Krankenbett und wenig aufmunternde Gesprächsthemen.

Mehr auf [www.hna.de](http://www.hna.de)

Mehr Knigge-Tipps geben Knigge-Trainer Michael Kugel und Stilberaterin Uta Todenhöfer im Internet unter [www.hna.de/go/video](http://www.hna.de/go/video) - In der nächsten Folge geht es um Fingerfood.